

M. W. RAJEWSKI

Philologische Fakultät  
Staatliche Lomonossov-Universität zu Moskau  
UdSSR, Moskau, 119899

Im untenstehenden Beitrag wird auf die Notwendigkeit der Entwicklung einer Theorie der Aussprachenorm hingewiesen. Da eine Theorie nur mit Hilfe einiger Grundbegriffe entwickelt werden kann, werden folgende Begriffe zu diesem Zwecke vorgeschlagen und erörtert: Aussprachenorm, nichtkodifizierte Aussprachenorm, kodifizierte Aussprachenorm, Bestandteile einer kodifizierten Aussprachenorm, Merkmale einer kodifizierten Aussprachenorm, normative Aussprache und ihre Formen.

Das aktive Interesse für die Sprachnorm, das in den letzten Jahrzehnten in der UdSSR und im Ausland an den Tag gelegt wurde, äußerte sich in zahlreichen Veröffentlichungen allgemeinen Charakters, die sich mit solchen Fragen der Sprachnormtheorie beschäftigten wie Verhältnis von Sprachnorm und Sprachsystem, Stabilität und Variabilität der Sprachnorm u.dgl. Große Aufmerksamkeit wird der Erforschung der einzelsprachlichen Normen in ihrer Entwicklung und ihrem heutigen Zustand geschenkt. Neben der Erforschung verschiedener Aspekte einzelsprachlicher Sprachnormen entwickelt sich auch eine allgemeine Theorie der Sprachnorm /1/. Doch liegt, wie man sich leicht davon vergewissern kann das Hauptaugenmerk auf den grammatikalischen und lexikalischen Normen, während die Aussprachenorm (im folgenden - AN) im Hintergrund bleibt und in rein theoretischer Hinsicht nur beiläufig behandelt wird. Der Grund dafür wird wohl darin zu suchen sein, daß die Bemühungen von Fachleuten auf dem Gebiet einzelsprachlicher Aussprachenormen bis in die jüngste Zeit hinein der Beschreibung und Kodifizierung einer AN sowie der Ermittlung ihrer Variabilitätsgrenzen galten, denn die Erfordernisse des praktischen Sprachunterrichts machten eben diese Aufgaben aktuell. Doch sollten einzelsprachliche Aussprachenormen nicht nur in einschlägigen Nachschlagewerken beschrieben und kodifiziert werden, sondern auch eine theoretische Begründung und Einschätzung im Rahmen der allgemeinen Sprachnormtheorie erfahren. Eine notwendige Voraussetzung dafür bildet die Aufstellung von dazu erforderlichen Grundbegriffen, die

auch entsprechend definiert werden müssen. Im folgenden wird der Versuch unternommen, einige Begriffe aufzuzählen und zu erörtern, die m.E. zu den Grundbegriffen einer Theorie der AN gehören sollten.

Die AN bildet einen Teil der Sprachnorm im großen und ganzen. Darum ist es zweckmäßig, die Definition der AN aus der Definition der Sprachnorm schlechthin abzuleiten. Von der von Prof. Dr. O.S. Achmanova vorgeschlagenen Definition der Sprachnorm ausgehend (die Sprachnorm sei "der anerkannte Gebrauch von Sprachmitteln in der Rede, die Gesamtheit von Regeln (Reglementationen), die den Gebrauch von Sprachmitteln in der individuellen Rede ordnen" /2/), kann man die AN als den anerkannten Gebrauch von lautlichen Ausdrucksmitteln einer Sprache oder als die anerkannte Gestaltungsweise der lautlichen Seite einer individuellen Rede definieren. Die Grundlage einer AN bilden natürlich entstandene oder bewußt formulierte Regeln, die den Gebrauch von lautlichen Ausdrucksmitteln einer Sprache in der individuellen sprecherischen Tätigkeit steuern.

Je nach den Funktionen, die verschiedenen Sprachen eigen sind, sind zwei Arten von Aussprachenormen zu unterscheiden: nichtkodifizierte und kodifizierte Aussprachenormen. Eine nichtkodifizierte AN ist die Norm, die keine bewußte Festlegung erfahren hat und nur in mündlicher Überlieferung existiert als eine Gesamtheit von vage als Norm empfundenen Vorschriften und Verboten, die die individuelle Artikulationstätigkeit von Muttersprachlern regeln. Eine nichtkodifizierte AN ist für Orts- und Territorialmundarten, schriftlose Sprachen, sowie Literatursprachen in früheren Perioden ihrer Entwicklung charakteristisch.

Eine kodifizierte AN ist die Norm, die bewußt festgelegt, ausführlich beschrieben und als eine Gesamtheit von Regeln in entsprechenden Nachschlagewerken und Anleitungen dargestellt ist. Also existiert sie für die Muttersprachler als ein von ihnen freiwillig und bewußt akzeptiertes Muster, das als Regulator ihrer artikulatorischen Tätigkeit funktioniert. Die kodifizierte AN bestimmt die Gestaltungs-

der lautlichen Seite der individuellen sprecherischen Tätigkeit auf der Grundlage von bewußt durch Fachleute formulierten und vom Sprecherkollektiv bewußt akzeptierten Regeln, die für den Gebrauch lautlicher Mittel der jeweiligen Sprache maßgeblich sind. Sie ist nur für entwickelte, allseitig normierte Literatursprachen charakteristisch. Dank der Vielfalt ihrer Funktionen sollten solche Sprachen maximal reglementiert sein sowohl in ihrer schriftlichen als auch in ihrer mündlichen Existenzform, was die Aneignung dieser Sprachen und ihre Anwendung als Verständigungsmittel erleichtert. Die Kodifizierung einer AN setzt eine ziemlich hohe Entwicklungsstufe der artikulatorischen Phonetik voraus und stellt die letzte, abschließende Etappe in der Festlegung von Normen einer entwickelten Literatursprache dar.

Die AN einer entwickelten Literatursprache beruht auf einer detaillierten Beschreibung der lautlichen Seite der mündlichen literatursprachlichen Kommunikation von Muttersprachlern. Diese Beschreibung ermöglicht es vor allem, den Lautbestand der jeweiligen Literatursprache in ihrer mündlichen Form, d.h. ihren normativen Lautbestand zu ermitteln. Die Laute der jeweiligen Literatursprache sollen genügend einförmig artikuliert werden, was durch die Befolgung von Regeln ihrer normativen Artikulation gesichert wird.

Doch werden die Laute im Sprechstrom in Gruppen artikuliert, welche Folgen von miteinander nahtlos verbundenen, ja einander durchdringenden akustischen Ereignissen darstellen, die durch die artikulatorische Tätigkeit des Sprechers hervorgebracht werden (eine solche minimale Folge bildet die Silbe). Die artikulatorische Tätigkeit des Sprechers verläuft innerhalb eines zwischen zwei Pausen liegenden Sprechstromabschnittes ununterbrochen. Darum sollen die Artikulationskomplexe, die für das Aussprechen von unmittelbar benachbarten Lauten erforderlich sind, unbedingt nicht nur einander angepaßt werden, sondern auch einander durchdringen, was die notwendige artikulatorische Fusion und die Kontinuität der Lautung ermöglicht. Darum werden die Regeln der normativen Artikulation von isolierten Lauten durch die Regeln ihrer normativen Artikulation im Sprechstrom ergänzt.

Die Befolgung der beiden Regeltypen erlaubt es, 1) eine mehr oder weniger einförmige Aussprache dieser Laute zu erreichen und 2) die Deutlichkeitsschwelle nicht zu überschreiten, unterhalb welcher die Aussprache undeutlich wird.

Endlich enthält die AN einer Literatursprache auch den in orthoepischen Wörterbüchern festgelegten normativen Lautbestand einzelner Wörter. Die Festlegung dieses "idealen phonetischen Bestandes von Wörtern" /3/ vereinheitlicht die Aussprache und Lautung von Wörtern und Wortformen im

Sprechstrom. Von Zeit zu Zeit finden im normativen Lautbestand einzelner Wörter Veränderungen statt, die durch die Umverteilung von Lauten im literatursprachlichen Wortschatz hervorgerufen werden. Diese Veränderungen sollen in den nachfolgenden Auflagen von Aussprachewörterbüchern und sonstigen Nachschlagewerken ihre Widerspiegelung finden.

Die AN einer entwickelten Literatursprache, als Gesamtheit ihrer obengenannten Teile betrachtet, weist folgende Merkmale auf:

1) sie ist kodifiziert, d.h. als Gesamtheit von Regeln in einschlägigen Anleitungen festgelegt;

2) sie ist bearbeitet, d.h. sie unterliegt bestimmten Regeln, die das Resultat einer zielgerichteten Tätigkeit von Experten sind, welche die Auswahl der optimalsten Artikulationen und kommunikativ am meisten berechtigten Realisationen einzelner Laute und des normativen Lautbestandes einzelner Wörter bezweckt;

3) sie ist zugänglich, d.h. sie enthält nur solche Regeln, die es allen Muttersprachlern erlauben, sich die AN beim Erlernen der Literatursprache anzueignen;

4) sie ist stabil und veränderlich zugleich, d.h. sie behält ihre Qualität im ganzen im Laufe einer gewissen Zeit unter allmählichen Veränderungen einiger Regeln in der sprecherischen Praxis, was die periodischen Präzisierungen und manchmal sogar eine teilweise Neufestlegung der Norm notwendig macht.

5) sie hat einen sozial bewußten Charakter, d.h. sie ist von den Trägern der jeweiligen Literatursprache als die einzig richtige Gestaltungsweise der lautlichen Seite der literatursprachlichen mündlichen Kommunikation, als Muster, an welches sie ihre artikulatorische Tätigkeit angleichen, bewußt akzeptiert;

6) infolge der bewußten Anerkennung durch die Träger einer Literatursprache ist sie für jeden Muttersprachler in kommunikativen Situationen verbindlich, die die Anwendung der jeweiligen Literatursprache erfordern.

Solche Merkmale der kodifizierten AN wie ihre Kodifiziertheit, ihr Bearbeitetsein, ihre Zugänglichkeit, Stabilität und Veränderlichkeit sind ihr als Regulator der artikulatorischen Tätigkeit beim literatursprachlichen Sprechen immanent eigen. Solche Merkmale aber wie bewußten Charakter und Verbindlichkeit erhält die kodifizierte AN sozusagen von außen im Ergebnis ihrer Billigung und Anerkennung durch die Träger der jeweiligen Literatursprache.

Die Aussprache, die der von den Trägern einer Literatursprache akzeptierten AN entspricht, wird als normative Aussprache (Literatursprache, Muttersprache usw.) bezeichnet. Die normativen Aussprachen von Literatursprachen der Gegenwart existieren mindestens in zwei

Formen. Eine davon ist ihre am meisten verbreitete Standardform, die für alle Sprecher der jeweiligen Literatursprache in kommunikativen Situationen verbindlich ist, in welchen sie sich mit der Notwendigkeit konfrontiert sehen, die Literatursprache in ihrer mündlichen Form anzuwenden. Eben diese Form wird gemeint, wenn man von der Literatursprache im eigentlichen Sinne des Wortes oder der Standardaussprache (dem orthoepischen Standard) spricht. Die andere Form der normativen Aussprache ist ihre Höchstform, die eine tadellose Lautung der literatursprachlichen mündlichen Rede sichert. Sie ist vor allem für das bühnengerechte Sprechen der Schauspieler charakteristisch und wird aus diesem Grund als Bühnenaussprache bezeichnet/4/. Die Bühnenaussprache stellt gleichsam die berufsbedingte Form der Literatursprache dar.

Die beiden Formen differieren voneinander vor allem durch die Unterschiede im Grad der Konsequenz, mit welchem die Sprecher den normativen Lautbestand von Wörtern einer Literatursprache realisieren, doch können sie voneinander auch in Besonderheiten der Artikulation einzelner Laute abweichen. Dabei ist für die Bühnenaussprache eine strenge Einhaltung der kodifizierten Lautung von Wörtern und ihren Formen charakteristisch, denn nur die maximal genaue Wiedergabe ihres normativen Lautbestandes ermöglicht es den Zuschauern, wie weit entfernt von der Bühne sie auch sitzen mögen, Wörter und Wortgruppen mühelos zu identifizieren und somit alles zu verstehen, was auf der Bühne gesprochen wird. Die Literatursprache im eigentlichen Sinne des Wortes (Standardaussprache) läßt eine bestimmte Variabilität des normativen Lautbestandes einzelner Wörter und Wortformen zu, die durch verschiedene Ursachen hervorgerufen werden kann (Sprecht tempo, Charakter der kommunikativen Situation, regionale Besonderheiten der Artikulation einzelner Laute, Unterschiede im Entwicklungsgrad orthoepischer Fertigkeiten u. dgl.).

Die normative Aussprache der Literatursprachen der Gegenwart weist in ihrer Standardform oft regionale Abarten auf, was vor allem für Sprachen charakteristisch ist, die auf größeren Territorien gesprochen werden /5/. Die Standardaussprache der polynationalen Literatursprachen (z.B. Englisch, Spanisch, Deutsch) existiert in einer Reihe von nationalen Varianten. Regionale Typen bzw. nationale Varianten der normativen Aussprache einer Literatursprache unterscheiden sich voneinander dadurch, daß jeder bzw. jede von ihnen einige Besonderheiten enthält, die durch die Einwirkung territorialer Dialekte bedingt sind und von Generation zu Generation mündlich überliefert werden.

Von der kodifizierten Standardaus-

sprache heben sich ihre regionalen Abarten ab durch Abweichungen von den normativen Regeln der Artikulation einzelner Laute bzw. durch Verletzungen des normativen Lautbestandes einzelner Wörter. Regionale Abarten der Literatursprache im eigentlichen Sinne des Wortes, die in den Grenzen eines Nationalstaates nebeneinander bestehen und verwendet werden, kann man als regionale Typen dieses orthoepischen Standards betrachten.

Nationale Varianten der Standardaussprache polynationaler Literatursprachen, die sich voneinander auch durch Besonderheiten der Artikulation einzelner Laute und Abweichungen im normativen Lautbestand einzelner Wörter unterscheiden, stellen nationale Aussprachenormen polynationaler Literatursprachen dar.

Regionale Typen der Standardaussprache erfahren keine bewußte Festlegung in einschlägigen Anleitungen und orthoepischen Wörterbüchern. Ihre Besonderheiten werden in diesen Nachschlagewerken lediglich erwähnt, wenn sie deren Autoren wichtig erscheinen. Ebenso werden die Wandlungen innerhalb regionaler Typen der Standardaussprache höchstens nur mitberücksichtigt. Dafür aber sind die Wandlungen in der kodifizierten normativen Aussprache - welcher Herkunft sie auch sein mögen (Folgen von spontanen Lautveränderungen in bestimmten Positionen oder Veränderungen in der sozialen Zusammensetzung der Träger einer Literatursprache, Konkurrenz von territorialen Aussprachevarianten usw.) - ein Gegenstand ständiger Beobachtung von Fachleuten, da es ihre Aufgabe ist, jede kodifizierte AN von Zeit zu Zeit mit der fortschreitenden Entwicklung der jeweiligen Literatursprache in Einklang zu bringen.

Mit Rücksicht auf alle vorhergehenden Ausführungen könnte folgende präzisiertere Definition einer kodifizierten AN vorgeschlagen werden: unter einer kodifizierten AN ist eine in einschlägigen Anleitungen und Wörterbüchern reglementierte und von den Trägern der jeweiligen Literatursprache bewußt als verbindlich akzeptierte historisch entstandene traditionelle Gestaltungsweise der lautlichen Seite der mündlichen literatursprachlichen Rede zu verstehen. Diese Gestaltungsweise der lautlichen Seite des literatursprachlichen Sprechens setzt vor allem die Einhaltung sowohl bestimmter Regeln, die die Artikulation der Laute und ihrer Folgen im Sprechstrom steuern, als auch des normativen Lautbestandes einzelner Wörter voraus. Sie ist wandlungsfähig und wird deshalb notwendigenfalls auf ihre Entsprechung der literatursprachlichen Sprechwirklichkeit überprüft und - wenn nötig - dieser Sprechwirklichkeit angepaßt. Eine kodifizierte AN existiert mindestens in zwei Formen, die sich voneinander durch Sphären ihrer Anwendung

und den Genauigkeitsgrad in der Einhaltung normativer Vorschriften unterscheiden.

Die oben besprochenen Begriffe, die die internationale Kodifikationspraxis widerspiegeln, erlauben es in erster Linie, wie aus der erweiterten Definition der kodifizierten AN ersichtlich ist, eine Theorie der kodifizierten AN zu entwickeln. Mit Hilfe dieser Begriffe lassen sich nicht nur der synchrone Zustand und die Geschichte einzelsprachlicher kodifizierter Aussprachenormen beschreiben, sondern auch Anforderungen an Normen junger Literatursprachen, deren Festlegung noch bevorsteht.

#### ANMERKUNGEN

1. Vgl., z.B.: Norma i social'naja differenciacija jazyka. M., 1969; Semenzuk N.N. Norma. - In: Obščee jazykoznanie. Formy suščestvovanija, funkcii, istorija jazyka. M., 1970, s.549-596; Skvorčov L.I. Teoretičeskie osnovy kultury reči. M., 1980; Nerius D. Untersuchungen zur Herausbildung einer nationalen Norm der deutschen Literatursprache im 18. Jahrhundert. Halle, 1967.
2. Achmanova O.S. Slovar' lingvističeskich terminov. M., 1969, s. 270.
3. Ščerba L.V. Jazykovaja sistema i rečevaja dejatel'nost'. L., 1974, s. 141-146.
4. R.I. Avanesov unterschied zwischen der strengen, d.h. durchgehend normierten, und der freien, d.h. weniger normierten Abart des neutralen Aussprachestils, oder zwischen Bühnenaussprache und orthoepischem Minimum, das für jeden Träger der russischen Literatursprache absolut notwendig ist. Siehe: Avanesov R.I. Russkoje literaturnoje proiznošenie. 6-e izdanie. M., 1984, s.35-36. Eine andere Scheidung innerhalb der normativen Aussprache des Deutschen schlägt G. Meinhold vor, der mit dem Begriff orthoepischer Formstufen arbeitet und neben der vollen Formstufe (gesprochene Dichtung) zwei Formstufen der deutschen Standardaussprache unterscheidet, die er als gehobene Formstufe und Formstufe des Gesprächs bezeichnet. Jede von ihnen zerfällt in zwei weitere Stufen: hohe Formstufe und gemäßigte Formstufe einerseits und gehobene Formstufe des Gesprächs und lässige Formstufe des Gesprächs andererseits. Siehe: Meinhold G. Deutsche Standardaussprache. Lautschwächungen und Formstufen. Jena, 1973 (Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1973), S. 71 ff.
5. Vgl., z.B.: "Die Einheit der Literatursprache "auf dem ganzen Territorium" schließt eine gewisse Variierung ihrer Normen in einzelnen Teilen dieses Territoriums nicht aus". Siehe: Skvorčov L.I. Teoretičeskie osnovy kultury reči. S. 119. Vgl. auch: Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. Leipzig, 1983. S.383 f.